

VR *International*

AUSLANDSGESCHÄFT. EINFACH MACHEN!



Strategie statt Risiko

6 LÄNDERSTECKBRIEF
AUSTRALIEN

10 DYNAMISCHES
MALAYSIA

11 MULTIKULTURELLE
KOMPETENZ

Die Neuerfindung der Lieferkette

Die Frequenz der Krisen mit globalen Auswirkungen hat sich in den vergangenen Jahren kontinuierlich erhöht und aufgezeigt, wie kritisch und systemrelevant Lieferketten sind. Über Jahre haben diese sich zu einem hochfrequenten sensiblen Organismus entwickelt. Konsequenterweise globalisiert, auf die Schwankungen der Verbrauchervünsche optimiert und mit möglichst geringer Lagerhaltung, um Kosten zu sparen.

In der heutigen Welt müssen sie vor allem widerstandsfähig, nachhaltig und flexibel sein, um auf zunehmende Versorgungsunsicherheiten und sich verändernde Bedürfnisse der Kunden reagieren zu können. Unternehmen stellt dies vor die Herausforderung, resiliente Supply-Chain-

Strategien zu entwickeln. Denn die Widerstandsfähigkeit der Lieferkette ist zu einem kritischen Faktor geworden, nicht nur für den Erfolg, sondern für viele Unternehmen auch für das Überleben.

Eine aktuelle Umfrage der Beratungsgesellschaft Boston Consulting Group ergab, dass rund 44 Prozent der 1.500 befragten Produktionsverantwortlichen Supply-Chain-Risiken zu den größten Herausforderungen für den laufenden Betrieb zählen. Mehr als jeder Vierte rechnet damit, dass die geplante Auslastung der eigenen Werke in den kommenden drei Jahren nicht erreicht wird. Die Verluste einer gestörten Lieferkette sind enorm, wie neueste Studien zeigen.

Eine Studie der Unternehmensberatung Accenture ergab, dass bis zu 30 Prozent der gesamten Wertschöpfung in der Eurozone von funktionierenden grenzüberschreitenden Lieferketten abhängig ist - entweder zur Materialbeschaffung oder als Zielort für die Produktion. Allein im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie haben danach die Volkswirtschaften der Eurozone im vergangenen Jahr bereits über 110 Milliarden Euro beim Bruttoinlandsprodukt (BIP) verloren. Bis zum Jahr 2023 könnte sich dies je nach Entwicklung des Krieges in der Ukraine zu einem kumulierten Verlust von über 900 Milliarden Euro beim BIP in der Eurozone ausweiten.

Transparenz ist extrem wichtig

„Es führt kein Weg daran vorbei, dass wir kürzere Lieferketten schaffen. Die Kosten zu optimieren, ist dann unsere Aufgabe“, sagte kürzlich Andreas Schick, Vorstand Produktion, Supply Chain Management und Einkauf bei der Schaeffler AG. Das machen jedoch nur die wenigsten Unternehmen. Weltweit investierten laut einer McKinsey-Umfrage zwar über 90 Prozent aller Supply Chain Manager während der Corona-Krise in die Widerstandsfähigkeit ihrer Lieferketten.

Doch meist erhöhten sie nur ihre Lagerbestände, statt auf langfristig effektive Maßnahmen wie die Regionalisierung von Zulieferern zu setzen. „Für Unternehmen bleibt das Nearshoring der Lieferanten mittel- bis langfristig ein Schlüsselfaktor, um ihre Krisenfestigkeit zu erhöhen“, stellt McKinsey-Partner Knut Aliche fest. Daneben seien Ausbau und Nutzung digitaler Technologien aber die zentralen Faktoren für resiliente (= widerstandsfähige) Lieferketten.

Der erste Schritt auf dem Weg zu einer resilienteren Liefer- und Wertschöpfungskette ist Transparenz. Für Unternehmen eine komplexe Aufgabe. Denn es erfordert den Austausch von Informationen über Grenzen bislang abgetrennter Bereiche. „Das fängt schon damit an, dass ein Unternehmen auch die Abhängigkeiten, die beim Lieferanten bestehen, kennen muss. Das hat bisher niemanden interessiert, ist aber wichtig, um auf Störungen schnell reagieren zu können“, so Michael Hertwig vom Fraunhofer-Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation IAO.

„In hochkomplexen Wertschöpfungsketten befinden sich alle Beteiligten nicht nur in

einer Lieferbeziehung, sondern auch in einer Risikobeziehung“. Bisher seien Risiken an die untergeordneten Lieferanten mittels Verträge weitergereicht worden. Das habe die potenzielle Störungsanfälligkeit und die Intransparenz erhöht, erklärt der Ingenieur aus dem Team Digital Engineering.

„Versicherung gegen Schocks“

„Transparenz in den Versorgungsnetzwerken, einschließlich der Tier-2- und Tier-3-Lieferanten, ist von entscheidender Bedeutung“, betont auch Kris Timmermans, Leiter des Bereichs Supply Chain & Operations bei Accenture. „Unternehmen müssen von einem Just-in-Time- zu einem Just-in-Case-Ansatz übergehen, indem sie ihre Lieferbasis diversifizieren, alternative Frachtrouten planen, ihre Vertriebszentren flexibel

gestalten und Lagerbestände aufbauen. Das hat seinen Preis, aber es ist eine Art ‚Versicherung‘ gegen zukünftige Schocks.“ Der Schlüssel sind für ihn Investitionen in neue Technologien zur besseren Nutzung von Daten. Das reicht von Lieferketten-Kontrollinstanzen bis zum Einsatz von sog. digitalen Zwillingen.

Ein Ansatz, der auch in dem Gemeinschaftsprojekt „ResiLike“ der Fraunhofer-Institute IFF und IAO verfolgt wurde. Sie zeigten auf, dass das Konzept des digitalen Zwillings, das vor allem aus der Industrie 4.0 bekannt ist, auch genutzt werden kann, um Daten und Informationen aus dem Wertschöpfungsablauf zu strukturieren und so nutzbar zu machen. „Der digitale Zwilling nutzt hierbei eine Kombination aus Modellierung und Realdatenverknüpfung. Durch die Modellierung werden Wirkungszusammenhänge beschrieben.“

Risiken in den Lieferketten analysieren

Interview mit Duran Sarikaya, Geschäftsführer der Strategieberatung Kloepfel Consulting.

VR International: Wie schaffen Firmen Transparenz in ihre Lieferketten?



Duran Sarikaya: Zunächst einmal sollten sie die Risiken in ihren Lieferketten genau analysieren. Dies sollte nach Warengruppen, Lieferanten und Ländern geschehen. Die Risiken sind zu gewichten – welchen muss man sich vorrangig zuwenden, was kann warten. Dann ist in Betracht zu ziehen, die eigenen Lagerkapazitäten auszuweiten. Dabei muss jedoch gut überlegt werden, wie viel Geld man dadurch bindet. Ganz wichtig ist es, bei den Ausgaben für Rohstoffe Transparenz zu schaffen. Der Einfluss der Rohstoffkosten auf die Produktkosten ist den Unternehmen oftmals nicht bekannt.

VR International: Man hört jetzt häufig die Forderung, zusätzliche Lieferanten aufzubauen. Ist das nicht mit einem Verlust an Effizienz verbunden?

Duran Sarikaya: Das Second Sourcing wird aktuell bereits stark forciert. Damit können Unternehmen ihr Risiko reduzieren und ihre Resilienz erhöhen. Allerdings ist die Investition in redundante Werkzeuge und der Transfer von Know-how auch mit Kosten und Zeit verbunden. Es drohen negative Skaleneffekte, weil allenfalls Mengen aufgeteilt werden. Eine neue Sourcing-Strategie lohnt sich häufig erst für eine neue Produktgeneration.

VR International: China ist importseitig der größte Handelspartner Deutschlands. Ist die Abhängigkeit wirklich so groß?

Duran Sarikaya: China hat deutsche Einkäufer über Jahrzehnte hin sukzessiv ins Land gelockt. Viele Technologien sind fast nur noch dort vorhanden, insbesondere in der Elektronikindustrie. Die Europäische Union muss hier tätig werden. Angesichts der globalen Halbleiterknappheit hat die EU ja auch schon eine Initiative zum Ausbau der europäischen Chipfertigung gestartet und dafür Milliarden Euro an Investitionen vorgesehen. Man sollte Chinas Einfluss aber auch nicht überschätzen. Die deutschen Importe stammen überwiegend aus europäischen Ländern.

Das bildet die Basis für die Prognosefähigkeit, sagt Hertwig. Ausgestattet mit Echtzeitdaten bietet der digitale Zwilling einen Ansatz, Probleme zu erkennen und zu analysieren, wie sich diese auf den Fertigungsprozess auswirken werden und kann somit zur Resilienz der Liefer- und Wertschöpfungskette beitragen. Hertwig: „Um aber eine stabile Prognose der derzeitigen Situation zu haben, müssen die relevanten Daten aktuell und valide sein. Dem steht das Misstrauen, dass die Transparenz im Wettbewerb zum eigenen Nachteil wird, oft im Weg.“

Auf Digitalisierung hat das Logistik- und Gütertransportunternehmen Kühne+Nagel

bereits gesetzt, bevor die Welt der Lieferketten ihre Schwäche aufzeigte. Damit konnte sich das Unternehmen nach Aussage von Holger Ketz, Vorsitzender der Geschäftsleitung bei Kühne+Nagel in Deutschland, schneller als andere Unternehmen an die veränderte Situation anpassen.

Big Data und künstliche Intelligenz

„Digitalisierung, Big Data und künstliche Intelligenz bieten den Logistikkunden ein neues Maß an Transparenz. Die Ware kann jederzeit nachverfolgt werden.“ Ein Beispiel: „Um besser mit der Volatilität in den Frachtkapazitäten umzugehen, haben wir

mit dem „Seaexplorer“ einen innovativen Disruption Index implementiert, der unter anderem den Stau (Congestion) in den zehn wichtigsten Containerhäfen der Welt beobachtet und so zu einer besseren Planung verhilft“, erklärt Ketz.

Auch die Bosch-Hausgerätochter BSH startete bereits 2017 ein konzernweites Programm, um Planungs- und Logistikprozesse samt der dazugehörigen IT komplett neu aufzustellen und simuliert heute bereits die eigene Lieferkette mit einem digitalen Zwilling. „Krisen zeigen auf, wo Schwachstellen liegen. Aber sie sind auch immer ein Befähiger für neue Investitionen“, so Hertwig.



News inside: DZ BANK German Desk New York

Amerika – Quo Vadis?

Die Stimmung in den amerikanischen Vorstandsetagen brodelt: Egal ob in der großen Investmentbank oder im Elektro-Automobilkonzern hören wir erste negative Kommentare wie von dem „Hurrikan“, der auf die Weltwirtschaft zukommt oder sogar schon von ersten Entlassungen.

Doch wie geht es dem typischen amerikanischen Verbraucher, mag man sich fragen? Blendend, müsste man doch meinen, wenn man an die vergangenen Jahre denkt. Es lief doch prächtig. Allein schon der kurze Blick in das Aktiendepot ließ die Glücksgefühle vieler Amerikaner sprudeln.

Dies ist vor allem der Fall, weil die aktienbasierte Alters-Zusatzversorgung, der sog. 401K (im weitesten Sinne vergleichbar mit der betrieblichen Altersversorgung in Deutschland), nicht nur sehr beliebt ist, sondern einen wesentlichen Bestandteil der Altersvorsorge darstellt. Und auch bei der Wertentwicklung der Immobilien hätte es nicht besser laufen können (+60% in den vergangenen 5 Jahren). Mit einer Eigentumsquote von über 65% führen diese Wertsteigerungen zu einem besonders hohen Wohlbefinden in der Breite der Gesellschaft. Und all dies gepaart mit einem bisher prosperierenden Arbeitsmarkt.

Selten wechselten mehr Arbeitnehmer den Job, um sich zu verbessern. In der Summe fühlt man sich wohl(-habend) und so gut

wie lange nicht und kann Aufgeschobenes aus der Pandemie nachholen ...

Aber geht es genauso weiter oder kann sich diese Entwicklung auch ins Negative drehen? Der aktuelle Blick ins Depot ist wohl nun doch nicht mehr von Euphorie geprägt und die Baufinanzierungszinsen sind auch von 3% p.a. zum Jahresanfang auf nun fast 5,5% p.a. gestiegen. Das starke Wachstum der Immobilienpreise scheint damit Geschichte zu sein – auch wenn wenige mit einer so starken Preiskorrektur wie in der Phase 2006-2012 von -30% rechnen.

Gleichzeitig nagt die Inflation an den Real-einkommen: Die Senkung des Spritpreises an der Tankstelle ist zu einer Priorität in der Politik geworden – wohl auch mit Blick auf die nahenden Kongresswahlen im November. Ein kurzfristiges Ende der hohen Inflation ist aber nicht in Sicht – weitere Zinserhöhungen werden nötig sein, welche sich negativ auf das Investitionsklima auswirken dürften.

Und selbst der Arbeitsmarkt gibt Anzeichen auf einen möglichen Wendepunkt. Während es auf der einen Seite noch einen großen Mangel an Arbeitskräften gibt und einige Restaurants deshalb nur an 3 Tagen die Woche öffnen können, berichten die ersten Unternehmen schon davon, wesentlich vorsichtiger einzustellen, oder sogar einen Einstellungsstopp in Erwägung zu ziehen.

Die Rezessionsrisiken nehmen wohl zu. Bewusste Vorsicht scheint daher das Gebot der Stunde zu sein – was auch die Stimmung in den o.g. Vorstandsetagen spiegelt.

Aber selbst eine kurz- bis mittelfristige Eintrübung der US-Wirtschaftslage ändert nichts daran, dass die US-Binnenwirtschaft strukturell gut dasteht. Gerade in Zeiten hoher Unsicherheit sind die USA ein verlässlicher politischer Partner. Zudem führen die anhaltenden Lieferkettenprobleme zu einem weiter anhaltenden Trend bei deutschen Unternehmen, eine eigene lokale US-Produktion aufzubauen oder die lokale vertikale Integration voranzutreiben. Vor allem aber auch der rechtssichere Raum – gerade im Verhältnis zu anderen Regionen der Welt führt dazu, dass deutsche Unternehmen die USA weiter als attraktiven Markt mit großen Zukunftschancen sehen.

Autor

Alexander Dickhoff
Vice President
German Desk - New York

DZ BANK AG
One Vanderbilt Avenue
New York, N.Y. 10017
alexander.dickhoff@dzbank.de



Portugal: Aufstrebender Wirtschaftspartner im Süden

Anlässlich der Hannover Messe 2022 hat Germany Trade & Invest ein Fact Sheet zu Portugal veröffentlicht. Portugal war in diesem Jahr Partnerland der Messe. Das südeuropäische Land hat in den vergangenen Jahren wirtschaftlich stark aufgeholt und sich auch in Krisenzeiten als robust erwiesen. Im aktuellen Trend zur Diversifizierung von Lieferketten liegt eine Chance für das Land.

Die Wirtschaftsleistung Portugals dürfte Ende 2022 das Vorkrisenniveau wieder erreicht haben. Dabei profitiert das Land auch von EU-Hilfen, die sich

bis 2026 auf knapp 17 Milliarden Euro belaufen sollen. Für das Land sind die Zuschüsse aus Brüssel ein Instrument, um zusätzliche Projekte umzusetzen. In den vergangenen Jahren stand der Schuldenabbau im Mittelpunkt, was die staatlichen Investitionsmöglichkeiten begrenzte.

Bei der Modernisierung des Landes rückt der Klimaschutz stärker in den Vordergrund. Portugal setzt massiv auf den Ausbau erneuerbarer Energien, die auch Basis für die Wasserstoffherstellung im Lande sind. Deutschland zählt

nach wie vor zu den wichtigsten Handelspartnern Portugals.



Weitere Informationen:
<https://www.gtai.de>



„ASEAN Snapshot 2022“ bietet den schnellen Überblick

Wichtige Informationen auf einen Blick bietet die neue Publikation „ASEAN Snapshot 2022“ der AHKs und Delegationen in sieben der zehn ASEAN-Ländern. Die interessante Region in Südostasien ist für Gesamtasien, die USA und Europa ein vielfältiger und attraktiver Markt. Mit knapp 650 Millionen Einwohnern und einer der am schnellst wachsenden Märkte

weltweit zieht die Region viel Aufmerksamkeit auf sich.

Deutschland hat im Jahr 2021 laut Destatis Waren im Wert von 30,3 Milliarden US-Dollar in die zehn Länder der südostasiatischen Staatengemeinschaft ASEAN geliefert. Das ist ein Plus von 18,8 Prozent gegenüber dem Coronajahr 2020 und entspricht annähernd dem Niveau von 2019.

Dieses Wachstum liegt leicht über dem gesamten Exportwachstum Deutschlands von 17,9 Prozent und deutlich über den Steigerungsraten bei China, Japan und Südkorea.

Weitere Informationen:
<https://vietnam.ahk.de>



VR China: Lieferketten funktionieren nicht mehr zuverlässig

In Dutzenden chinesischen Großstädten gab es in den vergangenen Monaten coronabedingt umfangreiche Einschränkungen. Am stärksten war Shanghai betroffen, wo es einen strengen Lockdown gab. Die Volksrepublik verfolgt eine strikte Null-Covid-Politik, obwohl sich diese angesichts der hochansteckenden Omikron-Variante des Coronavirus als weitgehend stumpfe Waffe erwiesen hat. Die ökonomischen Schäden der Maßnahmen wurden im-

mer größer, zumal Shanghai eine zentrale Bedeutung innerhalb der chinesischen Wirtschaft hat. Daher verfügten die verantwortlichen Behörden, dass zumindest Airports und Containerhäfen während der Lockdowns offen blieben.

Die Lage dürfte nach Einschätzung von Germany Trade & Invest noch bis in den Herbst hinein angespannt bleiben. Insbesondere Kunden mit Exportakkreditivgeschäft wird empfohlen, rechtzeitig vor der

geplanten Lieferung mit dem chinesischen Geschäftspartner Kontakt aufzunehmen.



Weitere Informationen:
<https://www.gtai.de>



DZ BANK: Top 5 Bank in der Exportfinanzierung

Im Jahr 2021 gehörte die DZ BANK zu den weltweit führenden Banken in der Exportfinanzierung. Hinter vier internationalen Großbanken lag die DZ BANK als beste deutsche Bank, gemessen an der Anzahl der Transaktionen, auf Rang 5 in der Exportfinanzierung,

Quelle: Finance League Tables von TXF Media 2021

Exportvertrag: Produkthaftung – ein ernst zu nehmendes Risiko!

Tatsächlich? Schließlich kann eine Haftung doch vertraglich ausgeschlossen werden. Ja, in gewissen Grenzen schon; das gilt aber nicht für die Produkthaftung. Es kommt jedoch noch schlimmer, denn die Produkthaftung nach dem Recht des Bestimmungslandes der Exportware kann weit über die nach deutschem Recht hinausgehen. Kann dieses Risiko zumindest kalkulierbarer gemacht werden?

Die Garz & Weiler GmbH verhandelt mit der US-amerikanischen Power Diggers Inc. über die Lieferung von drei Schaufelrädern für überdimensionale Schaufelradbagger zum Abbau von Rohstoffen. Da der Betrieb der Schaufelräder mit einer nicht unerheblichen Betriebsgefahr verbunden ist, kommen der Exporteurin Bedenken. Denn sie hat von horrenden Schadensersatzverpflichtungen in den USA gehört. Daher ist sie nicht bereit, dieses Risiko zu übernehmen und will deshalb über einen Haftungsausschluss verhandeln. Ist das zielführend?

Produkthaftung – ein Schreckgespenst im Exportgeschäft

Was ist unter einer „Produkthaftung“ genau zu verstehen? Etwas vereinfacht ausgedrückt, greift eine Produkthaftung ein, wenn durch die gelieferte Ware eine andere fremde Sache beschädigt bzw. zerstört oder eine Person eine Körperverletzung erleidet bzw. getötet wird. Eine Produkthaftung ist unabhängig von einer etwaigen Gewährleistung und trifft grundsätzlich den Hersteller des schadensverursachenden Produkts, ggf. nach dem anwendbaren Recht auch den Händler oder Zulieferer.

Sobald sich das Produkt auf dem Transport zum Bestimmungsort befindet und bereits über die Grenze transportiert worden ist, ist der Exporteur doch aus der Haftung raus, da das deutsche Produkthaftungsgesetz für einen Hersteller mit Werk in Deutschland nicht mehr gilt. Leider schwer gefehlt! Welche Voraussetzungen für das

Eingreifen einer Produkthaftung vorliegen müssen und welche Rechtsfolgen sich daraus ergeben, insbesondere der Umfang der Haftung, richtet sich nach dem Recht des Landes, in dem das Schadensereignis

Unsere Serie: Der Experten-Rat (Teil 19)

eintritt. Eine Produkthaftung dürfte wohl nach allen Rechtsordnungen an einen Fehler des schadensverursachenden Produkts anknüpfen, der beispielsweise in dessen Konstruktion oder Herstellung begründet sein kann, aber etwa auch in einer fehlerhaften Gebrauchs- oder Betriebsanweisung bzw. dem Unterlassen eines Warnhinweises bestehen kann.

Die Produkthaftung beruht in der Regel auf zwingendem Recht und kann daher vertraglich nicht abgeändert, eingeschränkt oder ausgeschlossen werden. Gegen den Exporteur gerichtete Produkthaftungsansprüche können zwar versichert werden, was aber wegen des weitgehenden Haftungsumfangs mit hohen Versicherungsprämien verbunden ist. Dies ist auch einleuchtend, wenn man bedenkt, dass beispielsweise in den USA neben dem kompensatorischen Schadensersatz zusätzlich ein wesentlich höherer Strafschadensersatz (punitive damages) droht, der allerdings wegen der Unvorhersehbarkeit seiner teilweise exorbitanten Höhe in den Versicherungsbedingungen meist ausgeschlossen wird.

Faktische Begrenzung des Risikos der Produkthaftung?

Zum Schutz vor hohen Produkthaftungsverpflichtungen nach ausländischem Recht sind genaue Kenntnisse des Exporteurs über die Produkthaftung nach dem jeweils anwendbaren Recht erforderlich. Vor der erstmaligen Lieferung in ein konkretes Bestimmungsland ist es jedenfalls bei bestimmten Ländern und Produkten

ratsam, das Produkthaftungsrecht des betreffenden Landes zu analysieren und kontinuierlich zu monitorieren.

Die Produkthaftung kann zwar nicht ausgeschlossen werden, aber gibt es denn gar keine Möglichkeit zumindest einer faktischen Haftungsbegrenzung? Doch, wenn auch keine sichere. Das Risiko kann aber zumindest kalkulierbarer gemacht werden. So kann der Exporteur als erstes schon einmal analysieren, welcher Schaden durch die Verwendung des Produkts eintreten kann. Nach der Konkretisierung hypothetischer Schäden bietet es sich für den Exporteur an, geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um solche Schäden möglichst zu vermeiden oder zumindest unwahrscheinlicher zu machen. Zu denken ist in diesem Zusammenhang insbesondere an Änderungen der Konstruktion des Produkts, der Anbringung von Schutzvorrichtungen und Warnhinweisen, der Ergänzung von etwaigen Schriftzügen durch entsprechende allgemeinverständliche Symbole sowie leicht verständliche Bedienungsanleitungen. Nach der Inverkehrbringung ist eine fortlaufende Produktbeobachtung ratsam.

Fazit: Das Problem der Produkthaftung lässt sich zwar nicht ausschließen, aber es können Maßnahmen zu dessen Reduzierung ergriffen werden. Der erste Schritt hierfür bleibt eine Analyse der Rechtslage zur Produkthaftung im Bestimmungsland der Exportware. Darauf aufbauend ist eine geschäftspolitische Entscheidung des Exporteurs erforderlich.

Autor

Klaus Vorpeil ist Rechtsanwalt bei Neussel KPA Partnerschaft von Rechtsanwälten mbB Kaiserstraße 24a 55116 Mainz Tel.: 06131 62 60 80 Vorpeil@neusselkpa.de www.neusselkpa.de



Nutzen Sie die App „VR International“:

Zu vielen Fachbegriffen – zum Beispiel Akkreditiv, Inkasso, Garantien und Währungsabsicherung – gibt es informative Erklärvideos.



Australien

Von Deutschland aus gesehen liegt Australien, genauer gesagt der Commonwealth of Australia – so der offizielle Name –, genau am anderen Ende der Welt und ist dennoch stark mit Europa verbunden – und das nicht nur aus historischen Gründen. Neben Großbritannien ist vor allem die Bindung zu Deutschland stark; immerhin eine Million Australier haben deutsche Wurzeln. Das einzige Land, das auch ein Kontinent ist, ist geprägt von starken Gegensätzen zwischen Outback und modernen Städten, gilt als pragmatisch und wenig politisch. Letzteres allerdings – das haben die Australier bei der jüngsten Parlamentswahl bewiesen – kann sich schnell ändern.

Politische Lage

Politisch stehen in Australien die Zeichen auf Umbruch. Bei der Parlamentswahl am 21. Mai gewann erstmals nach neun Jahren die sozialdemokratische Labour Party mit einer absoluten Mehrheit und stieß damit die Koalition der konservativen Liberal Party und National Party vom Thron. Anthony Albanese wechselte Scott Morrison als Premierminister ab und kann nun sogar ohne Koalitionspartner regieren. Erstmals wurden auch erstaunlich viele unabhängige Abgeordnete oder Vertreter kleiner Parteien ins Parlament gewählt – immerhin 16 der 151 Kandidaten. Da in Australien eine allgemeine Wahlpflicht gilt, deren Nichtbeachtung mit einer Geldstrafe geahndet wird, ist



dieses Wahlergebnis umso ernster zu nehmen – denn es gibt dadurch eben keine „schweigende Mehrheit“ an Nicht-Wählern. Auf zehn von 22 Ministerposten sind Frauen zu finden, mehr als je zuvor in Australien, darunter auch die Leitung des Außen- und Innenministeriums. Mit ein Grund dafür ist die Frauenquote, die die Labour Party bereits 1994 eingeführt hatte und mittlerweile fast 50% Frauen erreicht.

Albaneses politisches Programm wird sich erheblich vom Vorgänger unterscheiden (müssen), denn überraschend kam dieser Wechsel nicht. Einer der Hauptstreitpunkte war und ist die Klimapolitik. Wiederkehrende großflächige Überschwemmungen und verheerende Waldbrände bedrohten im vergangenen Jahr die Existenz vieler Australier. Ob der Klimawandel alleine an den Waldbränden schuld ist – als weiterer Faktor wird in Australien auch der Mangel an Brandmanagement, also von kontrollierten Bränden, diskutiert – ist dabei nebensächlich, denn sicher ist: Mit steigenden Temperaturen und trockenerem Klima dürfte die Gefahr von Bränden auch in Zukunft steigen. Vielen Australiern wird in dieser Hinsicht zu wenig getan, zumal die abgetretenen Konservativen als Unterstützer der Kohle- und Gasindustrie galten.



Sydney ist die größte Stadt Australiens. Die Metropolregion Sydney erwirtschaftet allein rund 25% des australischen BIP.

Die fünf größten Geschäftsbanken

- Commonwealth Bank
- Australia and New Zealand Banking Group (ANZ)
- National Australian Bank (NAB)
- Westpac Bank
- Bank of Queensland

Albaneses Versprechen, Australien zu einer „Renewable Energy Superpower“ zu machen, wird allerdings an seinen realen Leistungen gemessen werden – und bis dato war der neue Premierminister eigentlich nicht als vehementer Klimapolitiker aufgefallen.

Neben der Klimaproblematik erbt Albanese eine weitere große politische Großbaustelle: das Verhältnis zur Volksrepublik China. Zwar ist das Reich der Mitte einer der wichtigsten Handelspartner Australiens, gleichzeitig aber politisch und wirtschaftlich ein Konkurrent, wenn es um die Vormachtstellung im Südpazifik geht. Durch die Bildung des Militärbündnisses AUKUS mit Großbritannien und den USA stieß Australien China im Herbst 2021 vor den Kopf. Zuletzt sorgte im März 2022 das Sicherheitsabkommen Chinas mit den Solomonen-Inseln für Schlagzeilen – mitten im klassischen Einflussgebiet Australiens – oder, wie der ehemalige Premierminister Scott Morrison ungeschickt formulierte, „im Hinterhof Australiens“, was wiederum im Südpazifik für Irritationen sorgte.

Kein Wunder, dass die neue Außenministerin Penny Wong sich gleich nach Amtsantritt in den Südpazifik aufmachte, um die Scherben wieder zusammenzufügen und die Bedeutung der südpazifischen Staaten für Australien zu unterstreichen. Hoffnung gibt es durchaus noch: So scheiterte jüngst der Versuch Chinas, mit weiteren acht Inselstaaten ein regionales Wirtschafts- und Sicherheitsabkommen zu schließen.

Auch wenn China und die Solomonen weitere militärische Expansionen weit von sich weisen, befürchtet man in Australien, dass die Volksrepublik dort eine Militärbasis errichten könnte, gerademal 2.000 Kilometer vor der australischen Küste.

Wirtschaftsstruktur

Mit einer Fläche von 7,7 Mio. km² ist Australien der sechstgrößte Staat der Welt und rund 20 Mal so groß wie Deutschland. Down Under ist mit 25,8 Millionen Einwohnern aber nur dünn besiedelt, zumal sich die Bewohner auf die Großstädte der Südostküste und die Region Perth im Südwesten konzentrieren. Dort leben fast 80% der Australier. Derzeit ist das Land die fünftgrößte Volkswirtschaft im Raum Asien-Pazifik. 2021 betrug das Bruttoinlandsprodukt 1,633 Billionen US-Dollar und liegt damit weltweit an zwölfter Stelle.

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung (in Prozent)

Jahr	Bruttoinlandsprodukt (real)	Inflationsrate (Jahresdurchschnitt)	Haushaltssaldo (BIP)
2019	2,0	1,6	-4,4
2020	-2,2	0,9	-8,6
2021	4,7	2,8	-7,7
2022p	4,2	3,9	-5,2

p) = Prognose

Quellen: Germany Trade & Invest (GTAI), Internationaler Währungsfonds

Entwicklungen in der Außenwirtschaft (in Mio. USD)

Jahr	Leistungsbilanzsaldo	Direktinvestitionen (netto)	Währungsreserven (ohne Gold)
2018	-29.643	68.477	58.700
2019	8.146	39.224	49.700
2020	36.210	20.146	32.100
2021p	57.760	24.104	37.400

p) = Prognose

Quellen: Internationaler Währungsfonds, Germany Trade & Invest (GTAI), Weltbank

le. Bis heute ist Australien allerdings kein einfaches Lebensumfeld: Rund 70 bis 90% der Fläche (je nach Definition) zählen zum Outback, also trockenen Weide- und Steppegebieten oder großen Wüstenflächen. Letztere machen rund 18% der Landesfläche aus.

Wirtschaftlich steht Australien trotzdem gut da. Im Jahr 2020 trug die Landwirtschaft fast 2% zum heimischen BIP bei, die Industrie rund 26% und der Dienstleistungssektor rund 66%. Wichtigste landwirtschaftliche Erzeugnisse sind Wolle, Lammfleisch, Rind, Weizen und Wein, die in alle Welt exportiert werden.

Wirtschaftlich extrem wichtig ist auch der Energiesektor: Australien ist der größte Kohleexporteur der Welt, Bergbau spielt daher eine große Rolle. Derzeit machen die fossilen Brennstoffe in Form von Kohle, Rohöl und Flüssiggas 39% der gesamten australischen Rohstoffexporte aus. Auch sonst ist Australien reich an Bodenschätzen: Es hat ein Viertel aller Uranium-Vorkommen weltweit, die größten Zink- und Bleivorkommen der Welt und auch Wolfram (nötig für die Herstellung von Hartmetallwerkzeugen und Glühlampen) sowie Gold und Silber gibt es in großen Mengen. Weiterhin werden Nickel, Kupfer, Lithium und Kobalt gefördert.



Canberra ist die im Inland gelegene Hauptstadt Australiens. Verwaltungsmäßig bildet sie ein eigenes Bundesterritorium, das Australian Capital Territory. Im Bild das Parlament.

Außenhandel der Bundesrepublik Deutschland mit Australien (in Mio. EUR)

Jahr	Deutsche Ausfuhr	Deutsche Einfuhr	Saldo
2018	10.003	2.607	7.396
2019	9.216	3.012	6.204
2020	8.466	2.983	5.483
2021	9.886	3.154	6.732

Quellen: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden; Außenhandel, Fachserie 7

Ebenfalls nicht zu vernachlässigen sind Tourismus und Bildungssektor. Bis 2019 stellten die Direkteinnahmen aus Schul- und Studiengebühren und Lebenshaltungskosten ausländischer Studenten und Schüler immerhin den drittgrößten Posten im BIP. Beide erlitten durch die strenge Corona-Politik und strikte Abschottung des Landes herbe Einbußen.

Wirtschaftslage und -politik

In den Jahren 2020 und 2021 musste Australiens Wirtschaft allerhand Herausforderungen verkraften: Bis Ende 2021 war das Land im Rahmen der Zero-Covid-Politik fast zwei Jahre lang hermetisch abgeriegelt, tausende von Australiern saßen über viele Monate im Ausland fest. Dazu kamen die immensen Schäden durch gigantische Feuerbrünste. Von Oktober 2019 bis Februar 2020 brannten allein in New South Wales und dem Australian Capital Territory fast 13 Mio. ha Land ab. Steigende Temperaturen werden auch in den nächsten Jahren ein Problem bleiben. Im Januar 2020 wurden in Sydney fast 49°C gemessen.

Im Februar und März 2022 radierte zudem eine Jahrhundertflut in New South Wales und in Queensland ganze Städte von der Landkarte. Bereits vor der Pandemie waren die wirtschaftlichen Prognosen verhalten: 2,25% BIP-Wachstum hatte die OECD für 2020/21 vorausgesagt. Durch die Pandemie verzeichnete Australien im Sommer 2020 einen Rekordrückgang des BIP um 7% und verzeichnete eine Arbeitslosenquote von 7,5%, die höchste seit mehr als 20 Jahren.

Umso erfreulicher sind die Aussichten nun im Sommer 2022: Allein im ersten Quartal 2022 wuchs das BIP um 0,8% gegenüber dem Vorquartal und um 3,3% gegenüber dem Vorjahr. Nach 4,7% im Jahr 2021 dürfte das BIP auch 2022 mit 4,5% kräftig zulegen. Für 2023 wird ein Wachstum von

2,8% Prozent erwartet. Die Corona-Krise scheint damit erst einmal vorbei, doch der Ukraine-Krieg wirkt sich indirekt natürlich auch auf Down Under aus. Die kompletten Folgen sind noch nicht absehbar.

Unterstützt für die Wirtschaft sind mehr als 400 staatliche, infrastrukturelle Großprojekte. Laut der beratenden Agentur Infrastructure Australia sollen in den kommenden fünf Jahren mehr als 150 Mrd. US-Dollar in Verkehrs- und

sollen die Emissionen nun um 43% im Vergleich zu den Werten von 2005 sinken und die erneuerbaren Energien insgesamt 82% ausmachen – ein weitaus ehrgeizigeres Ziel, als es die letzte konservative Regierung ausgerufen hatte. Dies wird nicht ohne strengere Vorgaben für die Industrie möglich sein. Gleichzeitig soll es Steuererleichterungen für den Kauf von Elektrofahrzeugen geben. Auch der Emissionsschutz soll verschärft werden: Die mehr als 200 Bergbau-, Energie- und Rohstoffunternehmen, die riesige Mengen an Kohlendioxidäquivalent ausstoßen, werden nun zu einer Obergrenze für zulässige Emissionen verdonnert. Von einer Schließung der wirtschaftlich so bedeutenden Kohlebergwerke ist allerdings bisher keine Rede.

Problematisch bleibt auch in der Wirtschaftspolitik das Verhältnis zu China: Das Reich der Mitte stellt fast ein

Dos and Don'ts im Australien-Geschäft

Seien Sie ehrlich und aufrichtig, vermeiden Sie Übertreibungen, wenn es um Ihr Unternehmen oder persönliche Erfahrungen geht. Stellen Sie sich oder Ihr Unternehmen nicht zu sehr in den Vordergrund, sondern überzeugen Sie durch Fakten und harte Arbeit. Treten Sie lieber zu bescheiden auf als zu forsch. Lernen Sie Ihre Geschäftspartner und Kollegen auch auf persönlicher Ebene kennen. Stellen Sie in Gesprächen Blickkontakt her. Ein zu aggressives Auftreten in Verhandlungen kommt nicht gut an. Australier mögen es nicht, unter Druck gesetzt zu werden. Australier kritisieren sich gerne selbst. Kritik von außen ist willkommen, wenn sie auf humorvolle Art vorgetragen wird.

Quelle: GTAI

Kraftwerksprojekte investiert werden. Ebenfalls eine wichtige Rolle spielen dabei die reichhaltigen Rohstoffvorkommen. Bereits jetzt ist Australien der größte Lithiumlieferant weltweit und, auch wenn es um seltene Erden geht, positioniert sich Australien zunehmend als Alternative zu China – eine Option, die auch bei deutschen Unternehmen auf Interesse stößt, zumal sich Europa lieber heute als morgen aus der Abhängigkeit von China lösen möchte und australische Bergbauunternehmen um nachhaltigere Produktion bemühen.

Eng verwoben mit der Wirtschaftspolitik ist auch die Klimapolitik, die nach dem Wahlsieg der Labourpartei einen deutlichen Wandel erleben wird. Bis 2030

Drittel aller Auslandsimporte nach Australien und ist damit wichtigster Handelspartner. Dabei handelt es sich meist um Fertigerzeugnisse, die in Australien selbst oft gar nicht mehr produziert werden. Das durch die Zero-Corona-Politik verursachte Chaos und die schleppende Abwicklung der Container in den ostchinesischen Häfen wirkt sich direkt auf die australischen Im- und Exporte aus. Auch auf der politischen Ebene sind sich China und Australien alles andere als grün. Bereits 2018 hatte Australien den chinesischen Ausrüster Huawei vom Ausbau des 5G-Netzwerkes ausgeschlossen, 2020 forderte die australische Regierung wiederholt eine unabhängige Untersuchung zum Ursprung des Covid-19-Virus.

Im Gegenzug revanchierte sich China mit erheblichen Einfuhrbeschränkungen auf die wichtigen australischen Exportprodukte Getreide und Fleisch. 2021 schließlich setzte Australien als Reaktion auf das neue Sicherheitsgesetz in Hongkong das Auslieferungsabkommen aus und ermöglichte Hongkonger Bürgern eine schnellere Einbürgerung in Australien. Dies wiederum führte zu einem Einbruch des Kohleexports nach China – und noch ist diese Spirale nicht zu Ende, wie die eingangs erwähnten Ereignisse im Südpazifik zeigen.

Außenhandel mit Deutschland

Bei aller geografischer Distanz sind Australien und die Europäische Union wirtschaftlich stark verbunden: Die EU war im Jahr 2020 der zweitgrößte Handelspartner Australiens, das siebtgrößte Absatzgebiet für Exporte, der viertgrößte Markt für Dienstleistungsexporte und die zweitgrößte Quelle für ausländische Investitionen. Seit 2018 arbeiten Australien und die EU am Australia-European Union Free Trade Agreement – einem Freihandelsabkommen, das mit ein wenig Glück bereits im Laufe des Jahres 2023 in Kraft treten könnte und sowohl Handel als auch Investitionen er-

leichtern soll. Beide Seiten versprechen sich davon eine Steigerung des Austauschs von Waren und Dienstleistungen um gut ein Drittel. Der Weg dahin war kein einfacher, brachten doch der Brexit und die Covid-19-Pandemie zusätzliche Komplikationen.

Auch für Deutschland ist Australien ein wichtiger Handelspartner und war im Asien-Pazifik-Raum bedeutendster Abnehmer deutscher Exporte. Besonders stark stieg im ersten Halbjahr 2021 der Export deutscher Kraftfahrzeuge und Kfz-Teile (1.110 Mio. Euro, +33,2%) und von Maschinenbauerzeugnissen (1.040 Mio. Euro, +31,6%). Umgekehrt ist man in Deutschland stark an kritischen Rohstoffen wie Lithium, Nickel, Kobalt, Kupfer und seltenen Erden interessiert, die für die Energiewende und den Batteriebau unerlässlich sind. Bereits seit 2013 sind Deutschland und Australien im Rahmen einer strategischen Partnerschaft verbunden, die 2021 noch einmal erweitert wurde. Sie beinhaltet zwar vorrangig sicherheitspolitische Aspekte, zielt aber auch auf eine engere wirtschaftliche Zusammenarbeit ab: Beispielsweise arbeiten Deutschland und Australien in der Machbarkeitsstudie „HySupply“ bei der Entwicklung von Wasserstofftechnologien zur Produktion Grünen Wasserstoffs zusammen.

Hauptimportgüter Australien (in Prozent der Gesamteinfuhr 2017)

Kfz und Teile	12,8
Chemische Erzeugnisse	11,2
Maschinen	11,0
Elektronik	9,9
Petrochemie	7,6

Quelle: Germany Trade & Invest (GTAI)

Aussichten

Die größte Herausforderung für die australische Wirtschaft wird der Energiewandel sein. Wird es gelingen, das Ruder so schnell herumzureißen? Laut dem australischen Think Tank „Beyond Zero Emissions“ ist das Potenzial Australiens für erneuerbare Energien im Bereich Solarkraft und Windkraft enorm. Ob es zukünftig gelingen wird, verheerende Buschfeuer wie 2019/2020 zu verhindern, wird sich zeigen. In jedem Fall sind die Vorhersagen positiv: Geht es nach dem IWF oder der OECD sind 2022 Wachstumsraten von mehr als 4% zu erwarten, und auch für 2023 werden noch über 3% prognostiziert.

Eckdaten für den Export nach Australien

Bevölkerung:
25,2 Millionen

Hauptstadt:
Canberra

Währungseinheit:
1 Australischer Dollar = 100 Cents
ISO-Code: AUD

Wichtige Feiertage:
26. Januar Australia Day
15. April Karfreitag
18. April Ostermontag
25. April ANZAC Day (Nationaler Gedenktag für Kriegsgefallene)
25. Dezember Weihnachten

Zollflughäfen:
Adelaide, Brisbane, Cairns, Canberra, Darwin, Melbourne, Perth, Sydney u.a.

Wichtige Seehäfen:
New South Wales, Newcastle, Sydney, Northern Territory, Darwin, Queensland, Brisbane, Port Adelaide, Victoria u.a.

Korrespondenzsprachen:
Englisch

Zolltarif:
Harmonisiertes System, Verzollung nach dem FOB-Transaktionswert.

Zahlungsbedingungen und Angebote:
Zahlung gegen unwiderrufliches, bankbestätigtes Dokumentenakkreditiv ist ratsam. Angebote und Fakturierung sollten in EUR oder AUD erfolgen und die FOB- und CIF-Kosten genauestens aufschlüsseln..

Euler Hermes Länder-Klassifizierung:
.1. von 7

Bei diesem Land handelt es sich um ein von der OECD hinsichtlich des Risikos nicht klassifiziertes Hocheinkommensland der OECD und der Eurozone. Es gibt keine OECD-weit gültige Entgeltkategorie. Die Entgeltberechnung erfolgt anhand eines Markttests.

Auszug aus den „Konsults- und Mustervorschriften“.

Nützliche Adressen

Botschaft von Australien Berlin

Wallstraße 76-79, 10179 Berlin
Tel.: +49 (0) 30 880088-0
+65 (0) 6533-6002
info.berlin@dfat.gov.au
<https://germany.embassy.gov.au>

Deutsche Botschaft Canberra

119 Empire Circuit
Yarralumla, ACT 2600
Tel: +61 (0) 26270-1911
info@canberra.diplo.de
www.canberra.diplo.de

Deutsch-Australische Industrie- und Handelskammer

Geschäftsstelle Sydney
Level 6, 8 Spring Street
Sydney NSW 2000
Telefon: +61 (0) 2 8296-0400
info@germany.org.au
<https://australien.ahk.de>

Aktuelle Länderinformation und einen Euro-Umrechner finden Sie in der App „VR International“, die Sie kostenlos in den App Stores (Android und iOS) herunterladen können.

Malaysia: „Eine der dynamischsten Volkswirtschaften“

Über das Investitionsklima in dem südostasiatischen Land, die Auswirkungen des neuen RCEP-Zusammenschlusses und die Chancen für deutsche Unternehmen spricht der Leiter des Südostasien-Desk von Rödl & Partner, Markus Schlüter, im Interview mit VR International. Das Land ist jetzt bereits eine der dynamischsten Volkswirtschaften in der ASEAN-Region.

VR International: Wie schätzen Sie die aktuelle wirtschaftliche Lage in Malaysia ein?

Markus Schlüter: Die malaysische Wirtschaft wurde im Jahr 2021 stark durch die Pandemie und eine zeitgleiche Regierungskrise beeinträchtigt, befindet sich aber langsam auf einem Erholungskurs. Der Internationale Währungsfonds hat in seinem aktuellen „World Economic Outlook“ ein Wirtschaftswachstum von 3,1% für das Jahr 2021 ausgewiesen und prognostiziert ein BIP-Wachstum von 5,5% 2022. Optimistischere Schätzungen gehen sogar von einem Wachstum von 6,2% aus. In den kommenden Wochen und Monaten muss sich angesichts der aktuellen Omikron-Welle zeigen, ob das Land die notwendige Resilienz etwa mit der erfolgreichen Impfkampagne aufgebaut hat, um einschränkende Maßnahmen im Rahmen zu halten.

VR International: Welche weiteren Faktoren könnten die wirtschaftliche Lage in Malaysia in diesem Jahr noch entscheidend beeinflussen?

Markus Schlüter: Die politische Stabilität der aktuellen Regierung, die anstehenden Bundeswahlen sowie die geopolitische Gemengelage in der Region. Unabhängig von der Stabilität der aktuellen Regierung muss jedoch grundsätzlich festgehalten werden, dass auch mehrere Regierungswechsel in der jüngeren Vergangenheit keine grundsätzlichen Änderungen an der wirtschaftlichen Offenheit zur Folge hatten, sodass Investoren sich von den politischen Turbulenzen nicht zu sehr beeindrucken lassen sollten. In geopolitischer Hinsicht könnte Malaysia gegebenenfalls von den Spannungen oder gar einer möglichen Entkopplung zwischen dem Westen und China profitieren. So dürften viele ausländische Unternehmen in ihrem Asien-Geschäft zumindest mittelfristig eine klare „China plus eins“-Strategie verfolgen,

bei der auch Malaysia als Alternativstandort in Betracht kommen sollte.

VR International: Wie beurteilen Sie das Investitionsklima?

Markus Schlüter: Das allgemeine Investitionsklima in Malaysia ist grundsätzlich positiv. Im letzten „Ease of Doing Business Index“ der Weltbank lag Malaysia auf dem zwölften Platz und damit vor allen anderen größeren Volkswirtschaften in der ASEAN-Region. Auch im „DHL Global Connectedness Index 2020“ hat Malaysia mit Rang 16 ein hervorragendes Ergebnis erzielt. Als einziges weiteres ASEAN-Mitglied konnte Singapur in diesen beiden Ratings bessere Ergebnisse erreichen. Diese Resultate unterstreichen noch einmal deutlich die Wettbewerbsfähigkeit Malaysias als Investitionsstandort in der Asien-Pazifik-Region. Der 2021 veröffentlichte „Twelfth Malaysia Plan“ der Regierung sieht für den Zeitraum von 2021 bis 2025 Investitionen von rund 84 Mrd. Euro vor. Unter anderem soll damit die Infrastruktur gefördert und die Anbindung von Industriezentren sowie Städten verbessert werden.

VR International: Welche Rolle spielt die am 1. Januar 2022 in Kraft getretene Regional Comprehensive Economic Partnership?

Markus Schlüter: Das RCEP-Abkommen ist in Malaysia am 18. März 2022 in Kraft getreten. RCEP wird den Handel in der Region als weltweit größtes Freihandelsabkommen außerhalb der Welthandelsorganisation weiter liberalisieren. Europäische Unternehmen, die sich in der Asien-Pazifik-Region wirtschaftlich betätigen, sollten die komplexen und sich überschneidenden Handelsabkommen in der Region genau studieren, um von den Vorteilen der Abkommen zu profitieren. Neben RCEP ist Malaysia auch Mitglied der ASEAN-Freihandelszone (AFTA), der ASEAN-Plus-Freihan-

Interview mit ...

Markus Schlüter
Leiter des
Südostasien-Desk
Rödl & Partner
T +49 221 949 909
342
markus.schluter@
roedl.com



delsabkommen mit China, Japan, Südkorea, Australien, Neuseeland und Indien sowie des Comprehensive and Progressive Agreement for Trans-Pacific Partnership (CPTPP). Die sich hier mitunter ergebenden Überschneidungen erfordern von Unternehmen einen ausgeprägten Sinn für abkommensrechtliche Compliance und verlangen eine umfassende Planung aller Geschäftsaktivitäten sowie eine sorgfältige Implementierung der erforderlichen Prozesse.

VR International: Wie wird sich die RCEP auf europäische und deutsche Unternehmen auswirken?

Markus Schlüter: Mit ihren verschiedenen Kapiteln regelt RCEP den Waren- und Dienstleistungshandel, geistiges Eigentum, E-Commerce, Wettbewerb und Investitionen. Die praktischen Auswirkungen von RCEP, insbesondere auf Unternehmen aus Europa, müssen sich noch zeigen. Diese dürften am ehesten im Warenverkehr zu verorten sein, weniger in den Bereichen Dienstleistungen und Direktinvestitionen. In unserem Beratungsalltag bestimmen aktuell landesspezifische steuerliche und rechtliche Bestimmungen, die Bindung an Geschäftspartner und Lieferketten sowie sprachliche und interkulturelle Aspekte die Geschäftsaktivitäten und Investitionsentscheidungen unserer Mandanten weitaus mehr als bestehende Freihandelsabkommen.

VR International: Herzlichen Dank.

Multikulturelle Kompetenz: Thailand

Hinter einem Lächeln steckt auch mal ein Nein

Die Kulturen in Deutschland und Thailand sind sehr unterschiedlich. Mit Höflichkeit und Rücksicht kommen beide Mentalitäten aber gut miteinander aus, gerade auch im geschäftlichen Bereich. Wer in Thailand als Unternehmer erfolgreich sein will, sollte aber ein paar Eigenarten der Thailänder kennen und wichtige Verhaltensregeln beachten.

Deutsche Produkte und Marken genießen einen hervorragenden Ruf in Thailand. Alle größeren deutschen Konzerne haben inzwischen eigene Niederlassungen oder Gemeinschaftsunternehmen in Thailand gegründet. Auch viele kleine und mittelständische Unternehmen sind über Tochtergesellschaften oder Vertriebspartner erfolgreich in den Markt eingestiegen.

Die Deutsch-Thailändische Handelskammer (Auslandshandelskammer, AHK Thailand) besteht bereits seit 1962 und hat rund 550 Mitglieder. Die AHK bietet beispielsweise auch einen Service

für den Markteintritt an, der neben der Geschäftspartnersuche auch eine Anbahnung von Terminen und die Begleitung zu Treffen vorsieht.

In Thailand wird einerseits Pünktlichkeit erwartet. Planung gehört andererseits aber nicht zu den Stärken der Kultur. Termine sollten daher mit einem freundlichen Gruß vorab kurz bestätigt werden.

Deutschland genießt hohes Ansehen

Thailänder greifen eher auch mal zum Telefonhörer. Für schnelle Nachrichtenübermittlungen eignet sich der beliebte Messengerdienst Line. WhatsApp ist hier weniger verbreitet.

Zum ersten Geschäftstreffen sollten genügend Visitenkarten und relevante Informationsmaterialien mitgebracht werden. Die Begrüßung fällt formell aus. Die ranghöchsten Teilnehmenden stehen im Mittelpunkt

und führen die Gespräche. Der Umgang ist stets freundlich, aber auch distanziert. Der Gastgeber erkundigt sich zunächst über die Anreise und fragt nach dem Wohlbefinden.

Die traditionelle Geste zur Begrüßung und Verabschiedung ist der sogenannte Wai, eine leichte Verbeugung mit zusammengelegten Handflächen. Ein Wai sollte immer erwidert werden. Im Alltag grüßen jüngere Menschen ältere Personen zuerst. Der Wai ist auch eine Geste, um sich beim Gegenüber zu entschuldigen.

Thailändische Namen sind oft lang und mehrsilbig. Auf den Rufnamen folgt der Familienname, der erst vor rund 100 Jahren offiziell eingeführt wurde. Er gibt aber Hinweise auf Rang und Abstammung. Thailänder werden formell mit Khun (steht für Herr und Frau) gefolgt von ihrem Rufnamen angesprochen und angesprochen.



Die Thailänder reden auch ausländische Gäste meist mit deren Rufnamen an. Lächeln und leichte Scherze sind verbreitet und machen den Charme Thailands aus. Frohsinn und Heiterkeit sorgen für eine gute Stimmung und erzeugen die angestrebte Harmonie. Auch Konflikte oder Missgeschicke werden mit einem Lächeln und in einem möglichst freundlichen Tonfall aufgelöst.

Ein Gastgeschenk ist nicht unbedingt notwendig. Wenn doch: Es eignen sich ein Souvenir aus Deutschland, eine gute Flasche Wein, Sekt oder Whiskey und zusätzlich eventuell ein Blumenstrauß. In guten Geschäften können Sie Geschenke aufwendig und in den richtigen Farben einpacken lassen. Helle Farbtöne sind angesagt. Grün, Schwarz und Blau stehen für Trauer. Gelb und Gold repräsentieren das Königshaus.

Nach dem Smalltalk folgen die Präsentationen. Kritische Fragen und Punkte werden auf jeden Fall erst angesprochen, nachdem sich beide Seiten besser kennengelernt haben. Bei größeren Delegationen und bei offiziellen Gesprächen werden zum Abschluss Geschenke ausgetauscht. Dies können landes- oder firmentypische Utensilien sein. Ein Gruppenfoto

hält den Besuch dann auch gebührend fest.

Englisch ist auch in Thailand die internationale Geschäftssprache, allerdings sind die Kenntnisse in der Bevölkerung nicht so weit verbreitet wie beispielsweise in Singapur. Einige Geschäftsleute kommunizieren verhandlungssicher in Englisch, andere sind eher unsicher. Eine thailändisch sprechende Begleitung oder ausgebildete Dolmetscher können dann sehr hilfreich sein.

Ehrlichkeit zwischen den Zeilen

Landeskundige Personen helfen auch dabei, die Aussagen, Botschaften und Ergebnisse zu verstehen und festzuhalten. Freundliche Fragen und Bemerkungen drücken mitunter Unverständnis oder sogar Ablehnung aus. Ihr Gegenüber verfolgt damit ehrliche Absichten. Betrug oder Täuschung gehören nicht zur unternehmerischen Kultur.

Thailändische Geschäftsleute verhandeln gerne und oft auch sehr lange. Sie sind für eine vorteilhafte Vereinbarung immer aufgeschlossen, halten sich gerne aber auch alternative Wege offen. Für langfristig erfolgreiche Geschäftsbeziehungen bilden Glaubwürdigkeit

und Flexibilität daher wichtige Grundlagen.

Geschäftliches wird nicht beim Essen besprochen, stattdessen wird kommuniziert und gescherzt. Auch hier soll niemand sein Gesicht verlieren. Alkohol fließt daher maßvoll und die Tischmanieren bleiben anständig.

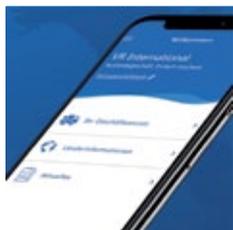
Auch bei privaten Einladungen geht es hauptsächlich um eine behagliche Atmosphäre und das gegenseitige Kennenlernen. Sie erfahren dabei viel über das positive thailändische Lebensgefühl und sollten selbst stets dazu beitragen.

Thomas Hundt, Germany Trade & Invest

Weitere Informationen

Deutsch-Thailändische Handelskammer
14th Floor | AIA Sathorn Tower
11/1 South Sathorn Road
Yannawa | Sathorn
Bangkok 10120

Tel.: +66 2 055 0600
E-Mail: info@gtcc.org
<http://thailand.ahk.de>



Digitale Plattform „VR International“: Mehrwert für Ihre internationalen Geschäfte

Die App „VR International“, die das monatlich erscheinende Fachmagazin ergänzt, können Sie sich kostenlos in den App Stores (Android und iOS) herunterladen.



IMPRESSUM

Herausgeber: DG Nexolution eG
Redaktion: MBI Martin Brückner Infosource GmbH & Co. KG
Rudolfstr. 22-24, 60327 Frankfurt am Main
Objektleitung: Andreas Köller, DG Nexolution eG, E-Mail: akoeller@dgverlag.de
Verlag: DG Nexolution eG
Vertreten durch den Vorstand:
Peter Erlebach (Vorsitzender), Dr. Sandro Reinhardt und Marco Rummer
Leipziger Str. 35, 65191 Wiesbaden

Druck und Versand: Görres-Druckerei und Verlag GmbH, Niederbieberer Str. 124, 56567 Neuwied
Bildnachweis: Shutterstock, Kloepfel Consulting, DZ BANK AG, Neussel KPA, Rödl & Partner
Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit Genehmigung der DG Nexolution eG zulässig.
ISSN 2195-206X
VR International erscheint monatlich und ist bei Volksbanken und Raiffeisenbanken erhältlich.
Redaktionsschluss ist jeweils vier Wochen vor Erscheinungstermin.
Für die Richtigkeit und Vollständigkeit keine Gewähr.